

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 65 (1987)
Heft: 5

Artikel: Leo Furrer : Orchideensammler
Autor: Schütt, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Orchideensammler

Leo Furrer arbeitet als Herrschaftsgärtner. Die grossen Anlagen bringen ein gerütteltes Mass an Arbeit. Viele seiner freien Stunden gehören der schönen Orchideensammlung.

«Sammler sind glückliche Menschen», behauptet ein bekanntes Goethe-Wort. Wer die Orchideensammlung von Leo Furrer besuchen darf, ihn von seinen Pflanzen erzählen hört, ist überzeugt von der Wahrheit der Behauptung.

Leo Furrer lebt seit fast einem Vierteljahrhundert als Herrschaftsgärtner am Vierwaldstättersee. Zusammen mit einem Gehilfen betreut er die grosse Anlage, zu der Wiesen, ein Stück Wald, Obst- und Spalierbäume, Beeren, Gemüsebeete, zahllose Blumenrabatten und Treibhäuser gehören. Die Treibhäuser ermöglichen es ihm, in der Freizeit seiner Neigung, dem Sammeln von Orchideen, nachzugehen.

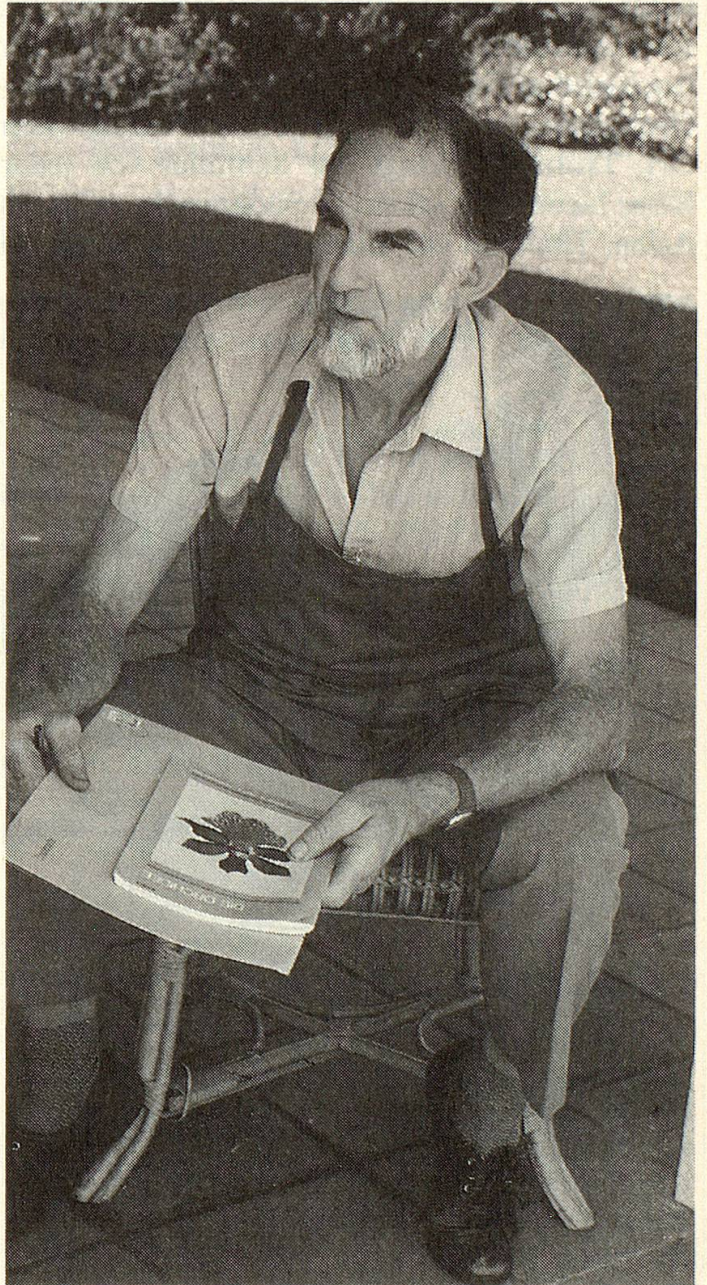
Vor Jahren, in jugendlichem Überschwang, da hoffte er, alle Arten von Frauenschuh in seiner Sammlung vereinen zu können. Die ungefähr sechzig damals bekannten Wildformen Frauenschuhgewächse wollte er lückenlos erwerben. Doch die Gattung des Frauenschuhs zählt inzwischen schon mindestens achtzig Arten, und ein Ende der Neuentdeckungen ist nicht abzusehen. Vollständigkeit, das hat der passionierte Gärtner erkannt, ist nicht möglich. Längst beschränkt er sich nicht nur auf die Cypripeden, die zierlichen Frauenschuhgewächse. Viele andere Gattungen, teils Wildformen, teils Hybriden (Züchtungen) sind im Treibhaus zu bewundern.

In seiner Bibliothek stehen zahllose Orchideen-Bücher. Und sie stehen nicht nur dort, Leo Furrer hat sie auch gelesen. Dank seiner enormen Kenntnisse ist er zum Präsidenten der Inner-schweizer Sektion der Schweizerischen Orchideengesellschaft gewählt worden.

Hobby und Ferien

Die ideale Ferienzeit für Gärtner ist der Winter. Das trifft sich grossartig, denn in der Heimat der Orchideen ist es dann Sommer.

Leo Furrer hat Glück: Seine Frau, ebenfalls gelernte Gärtnerin, ist sprachbegabt und war früher auch als Reiseleiterin viel unterwegs. Sie kümmert sich um die preisgünstigsten Flugver-



Leo Furrer berichtet vom Werden und Wachsen seiner Orchideensammlung.

bindungen, organisiert die Unterkünfte, was, abseits der Heerstrassen, gar nicht so einfach ist. Sie ist abenteuerlustig und verliert in kritischen Situationen nie den Kopf. Orchideen wachsen nicht am Strassenrand. Um sie zu finden, bedarf es grosser Sachkenntnisse. Nicht nur Klima und Bodenbeschaffenheit müssen dem Forscher bekannt sein, er muss auch vertraut sein mit den Pflanzen, in deren Umgebung sich die Orchideen wohlfühlen, mit denen sie gemeinschaftlich verbunden sind, denn Pflanzen sind gesellige Wesen, in der Einsamkeit verkümmern sie, ähnlich wie die Menschen.

Doch wissen, wo eine bestimmte Orchideenart wächst, und sie dort auch finden, das sind «zweierlei Paar Stiefel». Einmal, so erinnert sich Leo Furrer, wusste er genau, dass in der Gegend eine Orchideenart wuchs. Er suchte und suchte. Umsonst. Keine einzige Blüte zeigte sich. Dann auf einmal entdeckte er in einiger Entfernung einen leuchtenden Farbteppich. Dort blühten «seine» Orchideen – an einem gänzlich unzugänglichen Ort. Trotzdem bringt der Sammler von jeder Reise Neues mit, sei es aus Südamerika oder aus Asien, Thailand vor allem. Zu jeder Pflanze, ob

selbst entdeckt, ob durch Tausch erworben, weiss Leo Furrer eine besondere Geschichte, ein Erlebnis, eine Erinnerung zu erzählen, die seine Vorträge, sei es vor einem Gremium von Fachleuten oder im Altersheim, besonders anregend machen.

Der grüne Daumen und was dazu gehört

«Wer einen echten grünen Daumen hat, muss giessen können», stellt der Herrschaftsgärtner fest. «Richtig giessen kann man nicht lernen, das muss man spüren, alles Wissen ist vergeblich, wenn besagter Daumen beim Bewässern versagt.» Mit festem Griff fasst der Gärtner eine Pflanze und zieht sie kurz und kräftig durch ein Wasserbad, hängt sie wieder auf und lässt sie abtropfen. «Wenig und öfter ist auf jeden Fall besser als das Gegenteil: eine Pflanze von Zeit zu Zeit fast ersäufen.» Die nächste strenge Forderung lautet: Das Substrat, den Nährboden für die Orchideen, stellt jeder Sammler selber her. Erde bekommt den empfindlichen Pflanzen nicht. Moos – wenn möglich aus Hochmooren – und Rinde, vorzugsweise von Föhren, gehören in die Mischung. Es hört sich ein bisschen an wie ein Kochrezept. Die Anleitung ist gegeben, die Durchführung hängt von Köchin und Koch ab. Und wie steht es mit dem Düngen? Auch da übt Leo Furrer weise Zurückhaltung, um nicht mehr zu schaden als zu nützen. Wichtig ist nicht ein bestimmtes Produkt, sondern dass der flüssige Dünger auf den feuchten Boden gegossen wird, damit die Wurzeln nicht verbrannt werden. Bereits zur hohen Wissenschaft, für durchschnittliche grüne Daumen kaum möglich, für Könner ein Höhepunkt, ist die künstliche Besamung. Wer wagt denn schon, die Rolle von Insekten zu übernehmen, und die Pollen, die bei Orchideen meistens zu klebrigen Pollinien zusammengeslossen sind, auf andere Blüten zu übertragen? Aber «seinen» Orchideen die Umgebung so angenehm wie möglich gestalten, das können alle Sammler. Zur angenehmen Nachbarschaft gehören Farne und Bromelien, ihre mannigfaltigen Erscheinungsformen ergänzen sich vorteilhaft mit den Orchideen.

Orchideen-Ausstellungen

Natürlich wollen und müssen die Orchideensammler ihre Schätze auch der Öffentlichkeit zugänglich machen, um neue Freunde zu gewinnen. Drei Tage dauerte die letzte Orchideenschau in Luzern. 700 Tonnen Material haben die



Leo Furrer kann zu jeder Pflanze eine hübsche Geschichte erzählen.

Mitglieder der Orchideen-Gesellschaft dafür in freiwilliger Fronarbeit transportiert und wieder abgebaut. Drei Tage, das halten die Pflanzen, die sich ja an ihre Pfleger gewöhnen, in der fremden Umgebung aus, viel länger nicht, sonst zeigen sie ihr Unbehagen, besonders empfindliche Exemplare gehen ein.

Leo Furrer ist jeweils froh, wenn alle seine «Kinder» wieder daheim sind. Verkaufen? Nein, das behagt ihm nicht. Viel lieber verschenkt er ab und zu eine mehrfach vorhandene Pflanze oder tauscht mit einem Sammlerfreund irgendeine Besonderheit.



Die Geduld hat sich gelohnt: Die Orchidee blüht.

Die Sammelleidenschaft

Wenn eine Orchidee, oft nach jahrelangem, geduldigem Warten blüht, dann wird der Gärtner zum Fotografen. Das Ereignis wird zur bleibenden Erinnerung.

Laufend, aber immer mühevoller, «weil er schon alles hat», ergänzt Leo Furrer seine Orchideen-Literatur. Daneben interessiert er sich auch für die Kelten und sammelt alles Keltische. So waren die Kelten auch das Thema der diesjährigen Ferien, die ihn, ausnahmsweise im Sommer, in die Bretagne führten. Er musste unbedingt eine Orchideen-Pause einlegen, denn im Treibhaus herrscht Platzmangel.

Leo Furrer macht den Eindruck eines durch und durch glücklichen Menschen, der in Arbeit und Hobby Erfüllung findet – und nur bedauert, dass keines seiner drei Kinder, weder die beiden Söhne noch die Tochter, in seine Fussstapfen treten will.

Bildbericht Elisabeth Schütt

Orchideen als Hobby für Senioren

Vorbedingungen

- Interesse
- «grüner Daumen»
- wenn möglich ein (kleines) Treibhaus, ein Wintergarten oder eine Fensterbank mit Gesellschaft anderer Pflanzen
- Geduld und Zeit

Bedingungen

- keine einheimischen Orchideen
- von den tropischen Arten lieber Hybriden (Züchtungen), keine Wildformen wählen

Aufbau einer Sammlung

- nur gesunde, kräftige Pflanzen wählen

Kultur-Arbeiten

- sollten selber erledigt werden, inklusive Substrat zusammenstellen

Kreuzen

- Vorsicht! Nicht wahllos kreuzen; Erfolg kann Jahre auf sich warten lassen

Empfehlung

- Anschluss an einen Regionalverband der Schweizerischen Orchideengesellschaft zwecks Information, Tausch, Handel, Materialien

Literatur

- W. Richter, «Orchideen pflegen, vermehren, züchten», Neumann Verlag
- D. Sander, «Orchideen und Orchideen-Pflege», Brücke-Verlag, Kurt Schmewer, Hannover

*Schweizerische Orchideengesellschaft,
R. Anderhub, Guggistrasse 19, 6005 Luzern,
Tel. 041/41 89 76*